

## Das Handwerk in München

(Ergebnisse der Handwerkszählung vom 31. Mai 1963)

Man braucht keine großen Statistiken, um darzutun, daß es heute auch dem Handwerk nicht schlecht geht. Jedermann kennt aus seiner Umgebung Beispiele des gehobenen Lebensstils handwerklicher Betriebsinhaber, jede Hausfrau weiß, wie sehr man dem Handwerker wieder nachlaufen muß, viele können sich, zumal in München, auf der jährlichen Handwerksmesse von dem Hochstand technischer und künstlerischer Handwerksarbeit überzeugen. Der Erkenntniswert der Statistik liegt mehr in der Möglichkeit zu differenzieren, sie bewahrt uns vor vorschnellen Verallgemeinerungen und steckt die Grenzen ab, wo der „goldene Boden“ aufhört und ernste Sorgen die handwerkliche Existenz überschatten. Unter diesen Gesichtspunkten seien im folgenden einige Hauptergebnisse der letzten Handwerkszählung von Ende Mai 1963, die sich an ähnliche Erhebungen für die Jahre 1949 und 1956 angeschlossen hat, erläutert (Tabellen: Bayerisches Statistisches Landesamt).

Die Zahl der handwerklichen Haupt- und Nebenbetriebe betrug 1963 in München 13 600. Gegenüber 1956 ist eine Abnahme um 17%, gegenüber 1949 sogar um 26% (absolut schon nahe an 5000 Betriebe!) festzustellen. Dieses, unserer dynamischen Wirtschaft und speziell der ständigen Ausdehnung Münchens widersprechende Ergebnis deutet darauf hin, daß den im Handwerk selbstständig Tätigen nichts geschenkt wird. Das Handwerk hat heute „goldenen Boden“ nur für den, der in Geschäft und Beruf das Äußerste einzusetzen bereit ist.

Die Zahl der im Münchener Handwerk Beschäftigten — Ende Mai 1963 rd. 109 000 (ohne Heimarbeiter) — hat zwar wiederum zugenommen, aber bei weitem nicht mehr so stark wie in der ersten Phase des Wirtschaftsaufschwungs. 25% betrug das Plus in der Periode 1949/56, nur noch 8% dagegen zwischen 1956 und 1963. Die 8% erscheinen im richtigen Licht erst dann, wenn man sie mit den 35% vergleicht, um die sich in der gleichen Zeit das Beschäftigtenvolumen in der Münchener Industrie noch ausgedehnt hat. Das Handwerk hatte zu Beginn der 50er Jahre in München noch mehr Beschäftigte als die Industrie, 1963 blieb es mit seinem Arbeitspotential bereits weit dahinter zurück (109 000 gegen 181 000).

Der Umsatz im Münchener Handwerk aus eigener Erzeugung, Reparaturarbeiten, aber auch aus dem Verkauf von Handelswaren, der wieder für das dem Stichtag vorausgegangene Kalenderjahr (1962) erhoben wurde, stellte sich auf 2,79 Mrd. DM, das sind  $2\frac{1}{4}$  mal soviel als 1956 und 5mal soviel als 1949. Diese Wachstumsziffern sind so günstig, daß schwerlich behauptet werden kann, das Handwerk lebe im Schatten der Konjunktur. Vergleicht man nämlich mit der Industrie, wobei man richtigerweise deren Produktionswert zugrundelegen muß, so findet man auch keine viel höheren Werte (gegen 1956 das 2,2fache, gegen 1949 das 6,2fache). Allerdings ist im lohnintensiveren Handwerk noch weniger als in der Industrie aus stark steigenden Umsätzen ohne weiteres zu schließen, daß auch die Gewinne entsprechend gestiegen sein müßten. Be-

sonders in harten Handwerksberufen können die Beschäftigten nur mit über-tariflicher Entlohnung gehalten werden, und die sozialpolitischen Forderungen unserer Zeit treffen vor allem die kleinen Betriebe oft schwer<sup>1)</sup>.

Daß das Handwerk so überraschend gut ins Geschäft gekommen ist, ist in erster Linie einer moderneren Betriebsgestaltung zu verdanken. Der allein oder mit nur wenigen Gehilfen arbeitende Meister ist in den Hintergrund gedrängt worden, in den Vordergrund haben sich größere Betriebe geschoben, deren z. T. hervorragende maschinelle Ausstattung ein Vielfaches der früheren mengenmäßigen Produktion ermöglicht. Die offizielle Handwerkspolitik, insbesondere der Handwerkskammern, hat betont in dieser Richtung gewirkt und damit große Erfolge erzielt.

Laut Übersicht 1 ist die Durchschnittsgröße der Betriebe von Zählung zu Zählung stark angewachsen, 1963 errechneten sich bereits 8 Beschäftigte je Betrieb. Der durchschnittliche Jahresumsatz betrug schon 1962 rd. 212000 DM. Betrachtet man nur die letzte

Periode 1956/63, so sind z. B. die Ein-Mann-Betriebe um 27% weniger geworden, indes sich diejenigen mit 20 und mehr Beschäftigten, der allgemeinen Entwicklung entgegen, um 14% vermehrt haben. Der Zuwachs an Beschäftigten, der im Durchschnitt nur 8% betrug, stellte sich bei ihnen auf rd.  $\frac{1}{3}$ , das entspricht fast genau der bereits erwähnten Expansionsrate der Industriebeschäftigten. Der Übersicht 2, die die Größenklassengliederung nach dem Stand von 1963 ersehen läßt, ist zu entnehmen, daß 58% des imponierenden handwerklichen Gesamtumsatzes (1962) auf Betriebe ab 20 Beschäftigte entfielen, von denen im Durchschnitt 1,7 Mill. DM Umsatz erreicht worden sind. Bei einer Unterteilung der obersten Größenklasse, die für die Städteergebnisse leider nicht vorliegt, würde die „Konzentration“ noch viel klarer zum Ausdruck kommen, hat sich doch die Zahl der Handwerksbetriebe ab 100 Beschäftigte in Bayern zwischen 1956 und 63 um 60% erhöht! Die Einbeziehung so großer Betriebe in die Erhebung lediglich nach dem Prinzip der Organisationszugehörigkeit (Eintragung in die Handwerksrolle) verpflichtet allerdings zu besonderer Vorsicht bei der Auswertung.

<sup>1)</sup> Die Umsatzentwicklung seit 1962 kann nur nach der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung beurteilt werden. Die Bundesergebnisse lauten hier: von 1962 auf 1963 + 5,2%, von 1963 auf 64 + 11,0% („Wirtschaft und Statistik“ 1965, Aprilheft).

### I. Münchener Handwerk 1949—1963

Jahr	Betriebe	Beschäftigte		Gesamtumsatz <sup>1)</sup>		
		überhaupt	je Betrieb	Mill. DM	1000 DM je Betrieb	Beschäftigten
1949 .....	18 370	80 740	4,4	552,5	30	6,8
Zu(Ab-)nahme	— 2 035	20 203	1,8	685,6	46	5,5
% .....	— 11,1	25,0	40,9	124,1	153	81
1956 .....	16 335	100 943	6,2	1238,1	76	12,3
Zu(Ab-)nahme	— 2 735	8 128	1,8	1547,1	136	13,2
% .....	— 16,7	8,1	29,0	125,0	179	107
1963 .....	13 600	109 071	8,0	2785,2	212	25,5
1949 = 100 ..	74,0	135	182	504	707	375

<sup>1)</sup> für das dem Zählungsjahr vorhergehende Kalenderjahr (bei 1949 für 1. 10. 48 bis 30. 9. 49).

## 2. Münchener Handwerk 1963 nach Größenklassen der Beschäftigten

Größenklasse (nach Beschäftigten- zahl <sup>1)</sup> )	Betriebe		Beschäftigte		Gesamtumsatz Mill. DM		Umsatz 1000 DM je	
		%		%		%	Betrieb	Beschäftigten
1 .....	3 899	28,7	3 987	3,7	42,6	1,5	11	10,7
2—4 .....	5 001	36,8	13 957	12,8	312,4	11,2	62	22,4
5—9 .....	2 589	19,0	16 385	15,0	409,8	14,7	158	25,0
10—19 .....	1 169	8,6	15 377	14,1	415,8	15,0	356	27,0
20 und mehr	942	6,9	59 365	54,4	1 604,6	57,6	1 703	27,0
<b>zusammen</b>	<b>13 600</b>	<b>100</b>	<b>109 071</b>	<b>100</b>	<b>2 785 2</b>	<b>100</b>	<b>212</b>	<b>25,5</b>

<sup>1)</sup> am 30. 9. 1962, daher in Zeile 1 keine Übereinstimmung von Sp. 1 und 2.

Nicht minder wichtig ist für einen sinn-  
gemäßen Einblick in die Situation des  
Handwerks, daß man nach Branchen  
differenziert. Die 7 großen Hand-  
werksgruppen und noch mehr ihre ein-  
zelnen Zweige haben eine sehr ver-

schiedene Entwicklung genommen. Hier-  
über unterrichtet die Übersicht 3. Die in  
der Beschäftigtenzahl bedeutendste  
Handwerksgruppe bilden in München,  
wie in vielen anderen Großstädten, die  
Bau- und Ausbauhandwerke. Hier

## 3. Münchener Handwerk 1956 und 1963 nach Handwerksgruppen

Handwerks- gruppe	Betriebe			Beschäftigte				Gesamtumsatz Mill. DM			Umsatz 1962 1000 DM je	
	1956	1963	Ab- nahme %	1956	1963	Zu- bzw. Ab- nahme %	Beschäftigte 1963 je Betrieb	1955	1962	Zu- nahme %	Betrieb	Be- schäft.
Bau und Ausbau	2 161	2 035	5,8	27 369	33 333	21,8	17	282,6	673,1	138,2	347	21
Metallver- arbeitung	3 569	3 253	8,9	26 966	30 323	12,4	10	357,0	1 057,1	196,1	340	35
Holzver- arbeitung	1 170	887	24,2	5 074	4 157	—18,1	5	61,7	104,5	69,4	120	25
Bekleidung, Textil, Leder	4 805	3 332	30,7	14 467	10 439	—27,8	3	131,4	193,3	47,1	59	19
Nahrungs- mittel	1 841	1 468	20,3	10 383	9 444	—9,0	7	270,2	456,9	69,1	322	49
Gesundh.-, Körper- pflege, Chemie, Reinigung	1 657	1 631	1,6	11 387	16 161	41,9	10	65,6	167,4	155,2	109	11
Glas-, Papier-, keramische u. sonstige Handwerke	1 132	994	12,2	5 297	5 214	—1,6	5	69,6	133,0	91,1	138	26
<b>Zusammen</b>	<b>16 335</b>	<b>13 600</b>	<b>16,7</b>	<b>100 943</b>	<b>109 071</b>	<b>8,1</b>	<b>8</b>	<b>1 238,1</b>	<b>2 785,2</b>	<b>125,0</b>	<b>212</b>	<b>26</b>

ist die Grenze zur einschlägigen Industrie am schwersten zu ziehen. Die „Baugeschäfte“ sind vielfach mittlere und größere Unternehmen, die einen bedeutenden Teil der am Ort zu vergebenden baugewerblichen Aufträge an sich ziehen. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb betrug 1963 in der gesamten Gruppe 17, im eigentlichen Bauhandwerk sogar über 90. Von dem Gesamtumsatz von 673 Mill. DM im Kalenderjahr 1962 entfielen u. a.:

396,4 Mill. DM auf das Baugewerbe i. e. S.,
73,4 Mill. DM auf Maler und Tapetenkleber,
53,2 Mill. DM auf Dachdecker, Zimmerer und Bau-
schreiner und
46,9 Mill. DM auf Straßenbauer einschl. Pflasterer.

Demgegenüber ist heute die Bedeutung beispielsweise des Ofensetzer- (Hafner-) oder des Kaminkehrergewerbes verhältnismäßig gering. Ihr Gesamtumsatz stellte sich auf 5 bzw. 6 Mill. DM, das waren je Betrieb nur 85 000 bzw. 39 000 DM gegenüber 1,7 Mill. DM bei den Baugeschäften.

Den metallverarbeitenden Handwerken hat sich im Gefolge der sprunghaften Motorisierung ein weites Feld eröffnet. In München sind sie außerdem mit der rasch fortschreitenden Industrialisierung in hohem Maße Zulieferer der Großbetriebe geworden. Als Gesamtgruppe verzeichneten sie seit 1955 nahezu eine Verdreifachung ihrer Umsätze. Damit sind sie mit Abstand die umsatzstärkste Gruppe (1962 bereits über 1 Mrd. DM Gesamtumsatz) geworden. In Bayern (ohne München) beträgt ihr Umsatzanteil am Handwerk überhaupt nur 33%, in Düsseldorf<sup>1)</sup> z. B. nur 28% gegenüber 38% in unserer Stadt. Mit einem rechnerischen Durchschnitt von 10 Beschäftigten je Betrieb entspricht die Betriebsstruktur im Metallfach noch mehr echten handwerklichen Verhältnissen als im Baufach. Immerhin stellte sich der

Umsatzanteil der großen Betriebe (ab 20 Beschäftigte) auch hier noch auf rd.  $\frac{2}{3}$  (im Baufach auf mehr als  $\frac{3}{4}$ ). Von der Art der hier zusammengefaßten rd. 3250 Betriebe gibt folgende Aufzählung der wichtigsten Zweige (geordnet nach dem Umsatz 1962) eine Vorstellung:

Kfz.-Reparatur (auch Kfz.-Elektr.)	389,6 Mill. DM
Gas- und Wasserinstallation,	
Zentralheizungsbau	187,7 Mill. DM
Elektrohandwerker (einschl.	
-installateure)	146,6 Mill. DM
Schlosser	80,4 Mill. DM
Maschinenbauer	59,0 Mill. DM
Feinmechaniker und Optiker	43,5 Mill. DM
Werkzeugmacher, Dreher, Schweißer	22,4 Mill. DM
Büromaschinenmechaniker	20,0 Mill. DM
Uhrmacher	17,5 Mill. DM
Spengler (insbes. Bauspengler)	16,9 Mill. DM
Landmaschinenmechaniker	15,7 Mill. DM
Gold- und Silberschmiede,	
Juweliere u. ä.	14,1 Mill. DM
Gürtler, Metalldrücker	9,4 Mill. DM

Daß die Kfz.-Handwerker so sehr im Vordergrund stehen, hängt offensichtlich mit deren bedeutenden Handelsumsätzen auch aus dem Neu- und Gebrauchtwagenverkauf zusammen. Auch befinden sich unter ihnen sehr viele Großbetriebe, denn ihr durchschnittlicher Beschäftigtenstand (20 je Betrieb) ist gerade doppelt und ihr durchschnittlicher Umsatz mehr als 3mal so hoch wie im Metallhandwerk überhaupt. Weit unten in der Liste stehen heute so altrenommierte Handwerke, wie Schmiede (Gesamtumsatz 3,1 Mill. DM), Kupferschmiede (3,0 Mill. DM), Graveure und Ziseleure (2,9 Mill. DM).

Eine Gruppe mit eindeutig schrumpfender Tendenz bilden die Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerke. Hier hat die Industrie den größten Einbruch erzielt. Ob es sich um Bekleidung, Wäsche, Schuhe, Hüte, Lederwaren u. dgl. handelt, es ist nur noch eine kleine Käuferschicht, die sich heute Handwerksware leisten kann. Der Bedarf wäre in seiner Vielfalt und seinem ständigen Modewechsel anders als in industrieller Massenerzeugung auch gar

<sup>1)</sup> „Statistische Informationen“ der Landeshauptstadt Düsseldorf Nr. 110 vom 30. April 1965.

nicht mehr zu decken gewesen. Der Umsatz dieser Handwerksgruppe\* ist in München seit 1956 nur noch um 47% gestiegen, die Betriebs- und Beschäftigtenzahl hat um rd. 30% stärker als in jeder anderen Handwerksgruppe abgenommen. Gleichwohl stehen die Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerke, was die Zahl der Betriebe anlangt, in München mit rd. 3330 immer noch an der Spitze. Es ist die Gruppe mit den meisten Ein-Mann- und anderen Kleinbetrieben, wie folgender Aufstellung zu entnehmen ist.

Größenklasse (nach Beschäftig- tenzahl)	Betriebe		Be- schäf- tigte		Gesamt- umsatz	
		%		%	Mill. DM	%
1	1900	57,0	1915	18,3	13,6	7,0
2—4	942	28,3	2432	23,3	37,6	19,5
5—9	283	8,5	1718	16,5	31,2	16,1
10—19	141	4,2	1864	17,9	46,3	24,0
20 und mehr	66	2,0	2510	24,0	64,6	33,4
<b>zusammen</b>	<b>3332</b>	<b>100</b>	<b>10439</b>	<b>100</b>	<b>193,3</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> am 30. 9. 1962, daher in Zeile 1 keine Übereinstimmung von Sp. 1 und 2.

Der Umsatz des Jahres 1962 in Höhe von rd. 193 Mill. DM setzte sich aus folgenden Hauptzweigen zusammen:

Herren- und Damenschneiderhandwerk ..	61,5 Mill. DM
Kürschner .....	43,8 Mill. DM
Polsterer und Dekorateur .....	20,9 Mill. DM
Schuhmacher (auch orthop.) .....	20,2 Mill. DM
Stücker, Stricker .....	13,8 Mill. DM
Wäschschneider und Korsettmacher .....	11,0 Mill. DM
Sattler, Feintäschner .....	8,2 Mill. DM
Putz- und Hutmacher .....	8,0 Mill. DM

Der Umsatz der Schneider verteilte sich je etwa zur Hälfte auf Herren- und Damenschneider, jedoch ist die Zahl der letzteren in München fast doppelt so groß (1133 gegen 619), sie haben den kleinsten Durchschnittsumsatz mit rd. 28000 DM je Betrieb (Herrenschneider 49000), der höchste trifft erwartungsgemäß auf die Kürschner (322000 DM).

Von den eigentlichen Versorgungshandwerken der Bäcker, Konditoren, Metzger u. ä. möchte man meinen, sie müßten sich in einer Stadt mit rasch wachsender Bevölkerung am stabilsten erweisen. Unsere Übersicht

zeigt aber, daß die Betriebe im Vergleich zu 1956 um rd.  $\frac{1}{5}$  weniger geworden und vom seinerzeitigen Beschäftigtenstand 9% abgebröckelt sind (in der Periode 1949/56 hatten die Beschäftigten bei nur um 4% geringerer Betriebszahl noch um 18% zugenommen). Auch die Umsatzerhöhung der Nahrungsmittelhandwerke blieb mit 69% weit hinter dem Durchschnitt aller Handwerksgruppen zurück, was zumeist mit der natürlichen Begrenzung des Nahrungsmittelbedarfes erklärt wird. Es muß jedoch besonders unter großstädtischen Verhältnissen noch anderes eine Rolle spielen, so vor allem der Umstand, daß Lebensmittel heute in großem Maße auch bei reinen Einzelhandelsgeschäften (Kaufhäuser, Großmärkte, Filialgeschäfte ohne handwerkliche Nebenbetriebe) eingekauft werden. Mit einem Gesamtumsatz von 457 Mill. DM im Jahr 1962 nimmt das Nahrungsmittelhandwerk die 3. Stelle hinter dem Metall- und Bauhandwerk ein. Die Verteilung auf die Zweige ist folgende:

Metzger (einschl. Groß- und Kopfschächter) .....	301,6 Mill. DM
Bäcker .....	105,1 Mill. DM
Konditoren .....	40,1 Mill. DM
sonst. Nahrungsmittelhandwerke (insbes. Müller) .....	10,0 Mill. DM

Ungünstig scheint vor allem die Lage der reinen Bäckereien zu sein. Der Brotverbrauch ist allenthalben zurückgegangen, und fabrikmäßig hergestelltes Brot und sonstige Backwaren sind bequem in vielen Läden außerhalb des Handwerks erhältlich. Mit nur 27% Mehrumsatz gegenüber 1955 gehört das Bäckerhandwerk zweifellos zu den von der Konjunktur am wenigsten berührten Wirtschaftszweigen. Umgekehrt haben die Konditoren, zumindest in den großen Städten, nicht über Kundenmangel zu klagen. In München haben sie ihren Umsatz zwischen 1955 und 62 mehr als verdoppeln und ihre Belegschaft noch um 34% erhöhen können und sind sogar, was ihre Zahl betrifft, um etliche mehr

geworden (187 gegen 174). Der Umsatz der Metzger war 1962 allerdings in München mehr als 2mal so groß als der von Bäckern und Konditoren zusammen. Ein bedeutender Anteil (74 Mill. oder je Betrieb 1,8 Mill. DM) traf auf handwerkliche Großschlächter, die jetzt vielfach im Auftrag von Großbetrieben des Einzelhandels tätig sind.

Im Gesamtbild des Handwerks folgen auf die bisher erörterten 4 wichtigsten Gruppen (Bau-, Metall-, Textil-, Nahrungsmittelhandwerk) noch 3 kleinere, die mit den Stichworten „Holzverarbeitung“, „Gesundheits- und Körperpflege“, „Glas, Papier, Keramik u. ä.“ umschrieben sind. Auf die holzverarbeitenden Handwerke trifft heute die niedrigste Betriebs-, Beschäftigten- und Umsatzzahl. Sie scheinen besonders in den großen Städten von ständigem Substanzverlust bedroht zu sein, nicht nur wegen der Nachwuchssorgen, sondern auch weil sie laufend Arbeitskräfte an aussichtsreichere Handwerke oder sonstige Berufe verlieren. Der im Jahr 1962 erzielte Gesamtumsatz von 104,5 Mill. DM entfiel zu rd.  $\frac{3}{4}$  (77,5 Mill. DM) auf Bau-, Möbel- und sonstige Schreiner. Daneben kamen nur noch die Karosseriebauer auf nennenswerte Umsätze (7,9 Mill. DM). Drechsler, Schirmmacher, Holzbildhauer, Bürsten- und Pinselmacher dagegen bewegten sich mit ihren Jahresumsätzen zwischen je 2 und  $3\frac{1}{2}$  Mill. DM. Die erstaunlichste Entwicklung unter den konsumnahen Zweigen haben die Handwerke für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungshandwerke genommen. Sie sind in unserer Stadt schon in der Periode 1949/56 durch ihre Expansion aufgefallen. Die jüngste Entwicklung zeigt vor allem eine fast unglaubliche Zunahme der Beschäftigtenzahl, nämlich von rd. 11400 auf 16200, das sind 42% (Durchschnitt aller Handwerke nur 8%). Die

Betriebe sind dadurch viel größer geworden, im Schnitt hatten sie 1963 10 gegen knapp 7 Beschäftigte bei der vorausgegangenen Erhebung. Der Gesamtumsatz der Gruppe war 1962 mit 167,4 Mill. DM über  $2\frac{1}{2}$ mal so groß wie 1955, eine so steile Aufstiegskurve, daß sie in München nur noch von einer Sparte (Metall) überboten wurde. Charakteristisch ist, daß fast alle Zweige der Gruppe an der günstigen Entwicklung teilhaben. Die Bevölkerung trägt heute nicht nur wesentlich mehr Geld zum Friseur, sie beansprucht auch die Chemischreiniger und die handwerklichen Wäschereibetriebe wesentlich stärker und gibt über häufigere Arztbesuche auch den reinen Gesundheitshandwerken (Augenoptiker, Chirurgiemechaniker, Zahntechniker u. ä.) eine breite Stütze. Schließlich haben sich in der Gebäudereinigung auch sehr große Betriebe etabliert, so daß dieser Zweig mit 89 Beschäftigten und 575 000 DM Umsatz je Betrieb den herkömmlichen Handwerksbereich schon überschritten hat. Hierzu folgende Einzel-

	Mill. DM
Gesamtumsatz im Friseurhandwerk 1962: .....	55,9 = das 2,2fache von 1955
davon reine Damenfriseure: .....	18,6 = das 2,5fache von 1955
Gebäudereinigung .....	34,3 = das 5,3fache von 1955
Gesundheitshandwerke ...	32,3 = das 2,9fache von 1955
Wäscherei u. Büglerei ....	24,6 = das 1,6fache von 1955
Chemischreinigung und Färberei .....	19,6 = das 2,5fache von 1955

Im Zweig Wäscherei hat nicht etwa der Auftrags-, sondern der Leistungsmangel das vom allgemeinen Bild abweichende Ergebnis verursacht (von den 377 Betrieben 1956 waren 1963 nur noch 205 übrig, und der Beschäftigtenstand war um 20% reduziert). Im übrigen sei zu der ganzen Gruppe noch auf einen interessanten Gegensatz hingewiesen: im bayerischen Gesamtergebnis (ohne München) betrug die Umsatzzunahme 1962 gegen 55 nur 118% gegen 155% in der Landeshauptstadt. Man wird nicht fehlgehen, darin auch die unterschiedliche

Steigerung der Ansprüche von Stadt- und Landbevölkerung dokumentiert zu sehen.

An letzter Stelle sind in der für die Handwerkszählung entwickelten Systematik die Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Handwerke aufgeführt. Da diese Bezeichnung nicht ohne weiteres erkennen läßt, was sich dahinter verbirgt, sei mit der Aufgliederung der einzelnen Zweige begonnen (Umsatz 1962):

Graphische Handwerke .....	39,3 Mill. DM
Glaserie .....	19,9 Mill. DM
Fotografen .....	15,8 Mill. DM
Vulkaniseure .....	13,8 Mill. DM
Buchbinderei .....	11,5 Mill. DM
sonst. Glashandwerke .....	10,6 Mill. DM
Musikinstrumentenhandwerke .....	8,7 Mill. DM
Laekierer .....	6,1 Mill. DM
Schilder- u. Lichtreklamehersteller .....	5,0 Mill. DM
Vergolder .....	2,0 Mill. DM
Töpfer (einschl. Feinkeramiker) .....	0,4 Mill. DM
<b>zusammen .....</b>	<b>133,0 Mill. DM</b>

Ausschlaggebend sind in München hier die graphischen Handwerke, das sind kleine Druckereien und Druckereihilfsbetriebe, die ihren Besitz- und Beschäftigtenstand (1963: 266 Betriebe mit 1695 Beschäftigten) etwa wahren und seit 1955 ein Umsatzplus von 78% erzielen konnten. Viel besser daran waren die Glaserieen mit jetzt den 2,2fachen Umsätzen. Bei den Fotografen und ebenso den Vulkanisuren entsprach die Umsatzentwicklung etwa dem Durchschnitt der Gruppe. In hartem Konkurrenzkampf mit den Großbetrieben steht dagegen zweifelsohne das Buchbinderhandwerk, das sich trotz erhöhter Beschäftigtenzahl mit einer Umsatzzunahme von nur 41% begnügen mußte. Auf die noch weniger bedeutenden Zweige kann nicht mehr eingegangen werden, da jetzt noch das Problem der örtlichen Verteilung des Handwerks innerhalb Münchens behandelt werden soll.

Im Gegensatz zur Industrie, die aus dem Stadtkern immer mehr an den Stadtrand verdrängt wird — in München sind nur noch der 8. Stbz. nördlich des Haupt-

bahnhofes und die südlichen Stbz. 11 und 12 industrielle Nebenzentren (Brauereien bzw. Metallindustrie) —, massiert sich das Handwerk immer noch weitgehend in der City i.w.S. Aus den Schluszzeilen der Übers. 4 (S.141) geht hervor, daß in den Stadtbez. 1 bis 13 die Handwerksdichte fast doppelt so hoch ist wie im Stadtdurchschnitt, und auch die durchschnittliche Betriebsgröße und der Durchschnittsumsatz die Werte für die Stadt im ganzen übersteigen. Die „Konzentration“ tritt besonders bei den Versorgungshandwerkern der Nahrungs- und Bekleidungswirtschaft hervor, die praktisch auch Einzelhändler sind und in der großen „Tagesbevölkerung“ (siehe „Münchener Statistik“ 1964, Heft 9/10) die beste Laufkundschaft haben. Die 13 Bezirke zwischen dem Stadtkern und dem Stadtrand repräsentieren in handwerklicher Hinsicht etwa durchschnittliche Verhältnisse, jedoch ist die Branchengliederung stark zugunsten der metallverarbeitenden Handwerke verschoben. Einige Fälle von „Großhandwerk“ dieser Branchen schlagen hier über Gebühr zu Buch. Am niedrigsten ist die Handwerksdichte und auch die durchschnittliche Betriebsgröße und der durchschnittliche Umsatz in den 15 Bezirken, die an den Stadtrand stoßen. Daß in dieser Zone, in der Münchens Bevölkerung am raschesten wächst, die Handwerkswirtschaft immer mehr zurückbleibe, weil sie z. B. beim Bau neuer Großsiedlungen nicht genügend berücksichtigt werde, trifft jedoch für die Gesamtheit der hier zusammengefaßten Bezirke nicht zu. Gegenüber 1956 war die Abnahme der Zahl der Betriebe in den Randbezirken am geringsten (knapp 9% gegen 17% im Stadtdurchschnitt), die im Handwerk Beschäftigten haben dort am stärksten zugenommen (um 20% gegen 8%) und auch die Steigerung der handwerklichen Umsätze erreichte hier den Maximalwert (131 gegen 125%).

Um speziell die Verhältnisse in den Versorgungshandwerken zu prüfen, seien noch folgende Dichtezahlen in den Zwischenbezirken einerseits und den Randbezirken andererseits mitgeteilt.

in den	Auf 10 000 Einw. trafen Handwerksbetriebe:		
	Bekleidung, Textil, Leder	Nahrungsmittel	Gesundheits-, Körperpflege, Chem. Reinigung
Zwischenbezirken	28	12	13
Randbezirken	19	9	10

Eine deutliche „Schlechterstellung“ der Stadtrandbewohner vermag man aus diesen Zahlen also lediglich für den Textilbereich zu erkennen. Dies dürfte jedoch vor allem wirtschaftliche Gründe haben, insofern als für reine Reparaturbetriebe wenig Interesse besteht und die Eröffnung kleiner handwerklicher Läden für diese Sparten so weit vom Stadtzentrum entfernt nicht ohne Risiko ist.

Feststellungen der Handwerksdichte und ähnlicher Kennzahlen des Handwerks hätten ihren vollen Wert u. a. für die moderne „Stadtforschung“ natürlich nur, wenn sie für eine große Zahl kleinster Gebietsteile getroffen werden könnten. Dies hätte jedoch umfangreiche Vorarbeiten hinsichtlich der Auszeichnung der Betriebe nach ihrer genauen Lage innerhalb des Stadtgebietes zur Voraussetzung. Bei der Handwerkszählung 1963 hat man sich wieder wie 1956 mit der Gliederung nach den 41 verwaltungsmäßigen Stadtbezirken begnügen müssen, die den Hauptteil der Übersicht 4 ausmachen. Zu der Vielzahl der bezirklichen Ergebnisse können im Rahmen dieses Berichts nur wenige Bemerkungen gemacht werden.

Die größte Zahl von Handwerksbetrieben — 610 — ergibt sich in München nach wie vor für den 22. Stbz. Schwabing-Freimann, obwohl dieser der Einwohnerzahl nach zwischen 1956 und

1963 vom 27. Stbz. überrundet worden ist (Mitte 1963 rd. 74 000 Einw. gegen 58 000 des 22. Stbz.). Über oder rd. 500 Handwerksbetriebe haben dann nur noch der 26. Stbz. Schwabing-West und der 28. Stbz. Neuhausen-Moosach (nach der Einwohnerzahl stehen diese Bezirke an 11. bzw. 3. Stelle). Die hohe Rangstellung der Schwabinger Bezirke ist natürlich eine Folge davon, daß diese innerhalb Münchens so etwas wie eine 2. City darstellen.

Was die Zahl der im Handwerk Beschäftigten anlangt, steht der 23. Stbz. Neuhausen-Nymphenburg mit 5200 infolge einiger sehr großer baugewerblicher Betriebe obenan. Schwabing-Freimann, das Wiesenviertel und das Waldfriedhofviertel folgen mit rd. 4600 bzw. 4400 und 4100 an 2. bis 4. Stelle. Der 9. Stbz. Wiesenviertel, dessen wirtschaftliches Zentrum sich vom Hauptbahnhof zur Theresienwiese hin erstreckt, tritt hier trotz seiner relativen Kleinheit (rd. 15 000 Einw.) so sehr hervor, weil er die größten Handwerksbetriebe hat. Insbesondere ist er Sitz sehr großer „Baugeschäfte“ mit einer durchschnittlichen Belegschaft von 76 je Betrieb, bei denen man im Zweifel sein kann, ob sie wirtschaftlich nicht schon zur Industrie zu rechnen sind. Selbst für den Durchschnitt aller Handwerksbetriebe, ohne Rücksicht auf die Sparten, errechnen sich im 9. Stbz. noch 16 Beschäftigte je Betrieb, genau doppelt so viel wie für München überhaupt. An 2. Stelle in der Betriebsgröße stehen, verursacht durch Einzelfälle, die City i. e. S. (4. Stbz.) und der kleine Randbezirk Solln (36 Stbz.). Daß umgekehrt sehr kleine Handwerksbetriebe gehäuft auftreten, kommt nur in einigen Außenbezirken mit noch viel landwirtschaftlicher Bevölkerung oder ausgesprochenem Villencharakter vor (4 bis 5 Beschäftigte je Betrieb in Feldmoching, Obermenzing, Aubing, Langwied).

#### 4. Münchener Handwerk 1963 nach Stadtbezirken

Stadtbezirk	Einw. in 1000	Betriebe		Beschäftigte		Gesamtumsatz 1962			Vom Gesamtumsatz entfallen Mill. DM auf			
		über- haupt	je 1000 Einw.	über- haupt	je Betr.	Mill. DM	je Betr. 1000 DM	geg. 1955 % mehr	Metall- ver- arb-	Bau- u. Aus- bau-	Nah- rungs- mittel- handwerke	Textil-
1 Max-Joseph-Platz ...	4,8	191	40	1 737	9	38,2	202	44,7	8,5	3,2	10,5	11,2
2 Angerviertel .....	5,9	207	35	1 640	8	34,4	172	100,6	11,3	0,6	6,7	9,3
3 Sendlinger Straße ..	3,6	147	41	1 290	9	30,0	200	30,2	10,0	0,8	3,8	9,3
4 City .....	1,4	164	116	2 367	15	69,2	428	80,4	9,9	6,1	10,7	31,5
5 Maxvorstadt- Universität .....	16,9	355	21	3 607	10	97,3	279	142,1	34,6	21,8	16,3	11,2
6 Maxvorstadt- Königsplatz .....	12,8	294	23	2 509	9	79,5	278	90,4	38,4	7,4	10,8	6,9
7 Maxvorstadt- Josephsplatz .....	25,1	363	14	2 076	6	43,2	124	83,4	14,9	8,2	8,7	2,7
8 Marsfeld .....	11,2	197	18	1 878	10	56,0	293	138,9	35,1	3,4	4,1	2,7
9 Wiesenviertel .....	14,8	268	18	4 379	16	116,9	451	257,7	50,9	36,6	6,0	7,2
10 Isarvorstadt- Schlachthausviertel ..	16,8	465	28	3 008	7	135,9	304	132,6	26,0	6,4	83,6	4,9
11 Isarvorstadt- Clockenbachviertel ..	22,7	410	18	3 534	9	62,6	156	135,8	15,2	10,7	14,6	3,7
12 Isarvorstadt- Deutsches Museum ..	13,0	336	26	2 723	8	50,9	156	87,5	17,5	5,5	5,3	7,3
13 Lehel .....	20,4	345	17	2 207	7	60,9	184	150,1	35,4	6,9	6,2	4,9
14 Haidhausen .....	23,8	371	16	2 158	6	46,3	116	66,0	17,2	4,9	8,0	5,2
15 Haidhausen-Süd .....	22,1	401	18	2 978	8	127,1	334	262,0	93,4	8,5	13,1	3,9
16 Au .....	23,6	306	13	2 168	7	45,1	154	55,6	15,9	5,7	9,0	3,1
17 Obergiesing .....	47,5	434	9	2 544	6	59,6	144	116,2	16,8	18,3	10,2	3,4
18 Untergiesing- Harlaching .....	48,1	445	9	3 849	9	83,3	198	128,2	21,4	35,2	13,8	2,8
19 Sendling .....	35,7	456	13	3 595	8	97,7	222	94,0	40,1	25,2	12,8	2,9
20 Schwandthalerhöhe ..	31,1	477	15	2 926	6	86,2	187	105,1	53,3	5,8	15,4	3,2
21 Neuhausen- Oberwiesenfeld .....	30,0	372	12	3 586	10	105,3	292	114,6	65,5	9,7	7,1	5,3
22 Schwabing-Freimann ..	57,6	610	11	4 588	8	121,5	204	143,7	52,2	28,9	13,7	4,3
23 Neuhausen- Nymphenburg .....	46,1	418	9	5 171	13	94,6	237	150,9	14,3	59,2	12,3	3,2
24 Thalkirchen-Über- sendling-Forstenried ..	45,1	397	9	3 671	9	85,5	223	118,6	35,8	27,0	9,6	1,7
25 Laim .....	46,6	379	8	2 405	6	67,7	186	162,9	28,5	16,7	7,0	2,3
26 Schwabing-West .....	42,4	534	13	3 462	7	86,8	170	73,4	30,5	25,2	16,3	6,4
27 Milbertshofen-Hart ..	74,2	452	6	4 077	9	104,8	247	168,2	24,2	41,1	24,1	2,6
28 Neuhausen-Moosach ..	56,4	499	9	3 560	7	91,9	196	171,7	30,9	38,6	8,0	4,3
29 Bogenhausen .....	47,9	416	9	3 248	8	67,5	168	100,0	9,4	27,0	15,0	6,6
30 Ramersdorf-Perlach ..	46,7	426	9	2 923	7	64,3	155	76,2	26,1	19,0	7,2	1,7
31 Berg am Laim .....	32,3	236	7	2 809	12	78,3	348	189,6	38,3	27,0	5,5	2,6
32 Trudering .....	28,9	385	13	2 220	6	53,6	138	216,8	13,9	20,1	9,2	3,0
33 Feldmoching .....	35,8	207	6	1 055	5	24,1	122	183,3	11,3	5,0	4,7	0,8
34 Waldfriedhofviertel ..	42,1	366	9	4 107	12	106,5	305	125,0	45,7	37,4	6,9	2,7
35 Pasing .....	33,8	349	10	2 498	7	67,4	197	92,1	24,8	11,7	17,5	3,2
36 Solln .....	9,9	108	11	1 427	14	22,3	217	155,7	4,1	11,4	2,4	0,7
37 Obermenzing .....	15,8	171	11	899	5	21,8	131	115,9	6,1	9,1	4,4	0,8
38 Allach-Untermenzing ..	24,7	212	9	1 195	6	34,0	164	167,1	11,0	11,2	6,7	1,1
39 Aubing .....	13,6	155	11	718	5	21,2	146	121,4	6,8	6,2	3,8	1,8
40 Langwied .....	4,2	41	10	149	4	3,4	84	48,8	0,6	0,8	1,5	0,1
41 Hadern .....	21,7	235	11	2 130	9	42,3	191	210,0	11,2	19,6	4,5	0,9
<b>Stadt München .....</b>	<b>1157,3</b>	<b>13 600</b>	<b>12</b>	<b>109 071</b>	<b>8</b>	<b>2785,2</b>	<b>212</b>	<b>125,0</b>	<b>1057,1</b>	<b>673,1</b>	<b>456,9</b>	<b>193,3</b>
dav. Stadtkern												
(Stbz. 1—13) ...	169,4	3 742	22	32 955	9	875,0	234	117,0	307,7	117,6	187,3	112,8
Zwischenbezirke	448,0	4 986	11	39 824	8	1055,3	212	126,9	479,7	273,0	125,8	45,9
Randbezirke ...	539,7	4 872	9	36 292	7	854,8	175	131,1	269,6	282,5	143,9	34,7

Die höchsten handwerklichen Umsätze wurden wie schon 1955 im 10. Stbz. Schlachthausviertel erzielt. Es waren 1962 rd. 136 Mill. DM, von denen 84 Mill. DM (= 62%) auf die Nahrungsmittelhandwerke, insbesondere Groß-

schlachtereien, entfielen. Umsätze von über 100 Mill. DM wurden ferner noch erzielt im 15. Stbz. Haidhausen-Süd (vorwiegend in der Kfz.-Branche), im 22., 9., 34. und 27. Stbz. Auf den 15. Stbz. traf mit 3,6mal soviel Umsatz wie 1955

auch die größte Umsatzmehrung seit der letzten Handwerkszählung (bei der hierfür ausschlaggebenden Handwerksgruppe Metall hat sich in dieser Zeitspanne der Umsatz sogar nahezu verdachtacht!). Eine ähnliche Umsatzausweitung ist in unserer Tabelle für den schon erwähnten 9. Stbz. und mit gewissem Abstand für die Randbezirke Trudering und Hadern abzulesen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es auf der anderen Seite Stadtgegenden gibt, in denen der Handwerksumsatz in 7 Jahren nur um 30 bis 60% zugenommen hat, womit angesichts der allgemeinen Expansion und der fortwährenden Preiserhöhungen eine eindeutige Schrumpfung angezeigt wird. Es sind besonders historische Viertel des Handwerks in München, wie z. B. der Stbz.

3, Sendlinger Straße, und der Stbz. 16, Au, die davon betroffen wurden. Abschließend noch eine Übersicht der Handwerksdichte, Betriebe auf 1000 Einwohner, geordnet in absteigender Reihe, und zwar je für sich für die Gruppe der Stadtkern-, der Zwischen- und der Randbezirke.

Stadtkern		Zwischenbezirke		Randbezirke	
Stbz.	Betr. je 1000 Einw.	Stbz.	Betr. je 1000 Einw.	Stbz.	Betr. je 1000 Einw.
4	116	15	18	32	13
3	41	14	16	22, 36, 39, 41	11
1	40	20	15	35, 40	10
2	35	16, 19, 26	13	17, 18, 24, 29,	
10	28	21	12	30, 38	9
12	26	37	11	27, 33	6
6	23	23, 28, 34	9		
5	21	25	8		
8, 9, 11	18	31	7		
13	17				
7	14				

Dr. E.

Am 14. 7. 1965 hat die Vollversammlung des Stadtrats der Landeshauptstadt München folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Statistische Amt erhält die Bezeichnung ‚Amt für kommunale Grundlagenforschung und Statistik‘. Aufgabengliederungsplan und Geschäftsverteilung sind entsprechend zu ändern.“

Der Beschluß erfolgte auf gemeinsamen Antrag der Stadtratsfraktionen. Das Amt soll hierdurch beauftragt und in stand gesetzt werden, die neuen Aufgaben der Stadtforschung, der Entwicklungs- und Bedarfsprognose stärker zu pflegen. Vertiefte wissenschaftliche Erkenntnisse auf vielen Gebieten sind angesichts der rapiden Entwicklung Münchens für die Verwaltung unumgänglich.